

Dokumentation

Kurzfassung

„WIE KOORDINIEREN WIR ERFOLGREICH DIE BILDUNGSANGEBOTE FÜR NEUZUGEWANDERTE?“

Workshop für Entscheidungsträger im Bildungsbereich
aus den Landkreisen und kreisfreien Städten im Land Brandenburg
3. März 2016, kobra.net GmbH, Benzstraße 8/9, 14482 Potsdam



GEFÖRDERT VOM

Inhalt

1. Anlass des Workshops	3
2. Einführungsvortrag „Anknüpfungsmöglichkeiten an ein datengestütztes kommunales Bildungsmanagement“	4
3. Bestandsaufnahme zu den aktuellen Herausforderungen in den Kommunen	4
4. Impulsvortrag „Bildungskoordination in der Praxis“	6
5. Lösungsansätze in den einzelnen Kommunen	7
6. Mögliche Schwerpunktsetzungen	8
7. Kontakt	9
8. Anlage	9



GEFÖRDERT VOM

1. Anlass des Workshops

Bildung ist die zentrale Voraussetzung dafür, dass geflüchtete Menschen am gesellschaftlichen Leben in Deutschland teilhaben und aktiv mitgestalten können. Für jedes Lebensalter braucht es passende Bildungsangebote, die weit über Förderung des Spracherwerbs hinausgehen. Den Kommunen kommt beim Aufbau einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur eine maßgebliche Rolle zu. Aus diesem Grund unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung Landkreise und kreisfreie Städte bei der Entwicklung der Angebotsstrukturen u.a. durch die Förderung von Koordinierungsstellen. Für die Neuzugewanderten sollen Zugänge zum Bildungssystem verbessert, Bildungsangebote aufeinander abgestimmt und strategische Entscheidungen datenbasiert getroffen werden. Anlass für die Veranstaltung am 3. März war die Veröffentlichung der entsprechenden Förderrichtlinie des BMBF im Januar 2016 (vgl.: BAnz AT 22.01.2016 B2).

Das bei der kobra.net GmbH angesiedelte Regionalbüro Brandenburg der Transferagentur Nord-Ost bot Kommunen, die eine Teilnahme an dem Förderprogramm beabsichtigen, mit dem Workshop seine Unterstützung in der Konzepterarbeitung an. Mögliche inhaltliche Schwerpunktsetzungen für die zunächst zweijährige Förderperiode standen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Ein besonderer Fokus lag auf den Anknüpfungspunkten zwischen der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte und dem datenbasierten Bildungsmanagement.

Es nahmen 17 Mitarbeiter/innen aus 12 Kommunalverwaltungen teil. Der Workshop war keine offizielle Informationsveranstaltung zum Förderprogramm durch den DLR Projektträger.



GEFÖRDERT VOM

2. Einführungsvortrag „Anknüpfungsmöglichkeiten an ein datengestütztes kommunales Bildungsmanagement“

Referent: Tim Siepke, Transferagentur Nord-Ost

In seinem Vortrag erläuterte Herr Siepke die thematischen wie steuerungspolitischen Zielstellungen eines datengestützten kommunalen Bildungsmanagements und stellte zentrale Begriffe, Instrumente und Funktionen vor. Im Zentrum des Impulses standen die Schnittmengen zwischen dem operativen Bildungsmanagement – z.B. in Form eines Bildungsbüros – und einer Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Herr Siepke betonte insbesondere, dass die Aufgabenportfolios eines Bildungsmanagers und eines Koordinators für die Bildungsangebote für Neuzugewanderte Überschneidungen aufweisen: Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Fortentwicklung von Kooperationsstrukturen, in der Unterstützung von Entscheidungsprozessen und -gremien und der Koordinierung und Verzahnung von Bildungs- und Beratungsangeboten. Diese potentiellen Synergien sollten bei der Verankerung neuer Personalstellen innerhalb der Verwaltungsstruktur Berücksichtigung finden.

Die Vortragsfolien befinden sich in der Anlage zu diesem Protokoll.



3. Bestandsaufnahme zu den aktuellen Herausforderungen in den Kommunen

Beim Austausch über die unterschiedlichen Ausgangslagen in der Frage der Bildungszugänge für Neuzugewanderte wurden folgende Handlungsbereiche deutlich, in denen das Engagement kommunaler Akteure positive Entwicklungen befördert hat:

- Integration der Neuzugewanderten in die Grundschulen
- Integration der Neuzugewanderten in die Willkommensklassen

GEFÖRDERT VOM

- Das ehrenamtliche Engagement in den Kommunen sei hilfreich und unvermindert vorhanden. Als Herausforderung wird gesehen, dieses Engagement gut einzubinden. Hierzu wäre eine Unterstützung durch das Förderprogramm aus Sicht der Kommunen hilfreich.

Als aktuelle Herausforderungen bei der Schaffung von Bildungszugängen für Neuzugewanderte wurden im Wesentlichen benannt:

- Eine zielgerichtete Unterstützung von Bildungsteilnehmer/innen mit aktuellem Zuwanderungshintergrund erfordert eine systematische Analyse ihrer Bedarfe an Bildungsangeboten. Die dafür notwendigen Informationen über die Vorerfahrungen, Kompetenzen und bisherigen Bildungsbiografien stehen im Allgemeinen nicht zur Verfügung. Auch die Informationen über die Aufgaben und Ziele der angebotenen Bildungsmaßnahmen, die über die Vermittlung von Deutschkenntnissen hinausgehen, sind nur ansatzweise vorhanden.
- Häufig wurde festgestellt, dass es einer fachbereichsübergreifenden Steuerung innerhalb der Verwaltung bedarf. „Integration“ sollte stärker als Querschnittsaufgabe gedacht und im Verwaltungshandeln etabliert werden.
- Ein politischer Auftrag vom Kreistag für die Aktivitäten im Bildungsmanagement wie in der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte ist notwendig.
- Die Qualitätssicherung der Angebote vor Ort wurde von den Beteiligten thematisiert. Durch die schnell gestiegene Anzahl der Angebote ist Qualitätssicherung noch kein Bestandteil der Angebotsstruktur.
- Für eine effiziente und effektive Unterstützung der Zugewanderten ist eine koordinierte Abstimmung zwischen kommunalen Aktivitäten und Landesinitiativen unabdingbar. Sie setzt eine enge Kooperation zwischen Landesbehörden und den Kommunalverwaltungen voraus.



GEFÖRDERT VOM

4. Impulsvortrag „Bildungskoordination in der Praxis“

Referentin: Helena Wijdeveld, Transferagentur Nord-Ost

Für die in diesem Workshop thematisierte Aufgabenstellung der kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte gibt es bislang keine modellhaften Entwicklungsansätze im Sinne von kommunalen Gesamtkonzepten. So bezogen sich die Praxisbeispiele, die Frau Wijdeveld als Grundlage für die Arbeitsphasen vorstellte, jeweils auf einzelne Aspekte der sehr komplexen Thematik. Sie stellte folgende Beispiele aus unterschiedlichen Bereichen (Formale und non-formale Bildung, operative und strategische Kooperation) vor:

- *Pilotprojekt Eberswalde*, Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen in Schule
- *W.I.R. Hamburg*, Kooperation von Netzwerken für die Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit
- *Medienbox Bremen*, Non-Formale Bildungsangebote für Flüchtlinge in Übergangseinrichtungen
- *Vogelsbergkreis/Gießen*, Qualifikation von Ehrenamtlichen zu Flüchtlingsberater/innen
- *REGSAM München*, Nutzung bestehender Strukturen für neue Herausforderungen
- *LEIF Freiburg*, Einbettung der Migration in das kommunale Bildungsmanagement

Zu den präsentierten Praxisbeispielen zeigte Frau Wijdeveld jeweils auf, auf welcher Ebene sie sich im Gesamtgefüge eines kommunalen Bildungsmanagements befinden (operativ oder strategisch, themenspezifisch oder themenübergreifend) bzw. wie die Aufgaben der Koordinierung mit den Aufgaben des kommunalen Bildungsmanagements verzahnt werden können



GEFÖRDERT VOM

5. Lösungsansätze in den einzelnen Kommunen

Im Hinblick auf mögliche Lösungsansätze für die einzelnen Kommunen zeigten sich bezüglich der Verortung der Koordinator/innen in der Verwaltungsstruktur verschiedene Vorstellungen:

- Bei der/dem Integrationsbeauftragten, meistens als Stabstelle (bei Landrat/OB oder Dezer-
nent/in)
- In einem bestehenden oder noch zu installierenden Bildungsbüro
- Innerhalb eines Amtes im Fachbereich / Dezernat Jugend und Soziales
- im Schulverwaltungsamt oder weiteren Ämtern
- in der Volkshochschule.

Die Transferagentur wies darauf hin, dass die strukturelle Anbindung der Koordinatorin/ des Koordinators die Aufgabenwahrnehmung befördern sollte und die damit verbundenen Zugänge zu kommunalen Entscheidungsträger/innen und den verschiedenen an der Integration beteiligten Fachressorts ermöglichen. Zu einer Verortung in der VHS gab die Transferagentur zu bedenken, dass andere Einbindungen zentraler sind und die koordinierenden wie die strategischen Aufgaben besser unterstützen. Hinsichtlich der laut Förderrichtlinie anzustrebenden „Datenbasierung“ der kommunalen Aktivitäten zur Integration Neuzugewanderter in die Angebote des Bildungswesens verwies die Transferagentur auf die Auskunft des zuständigen Projektträgers, dass es nicht Aufgabe der Koordinatorin/ des Koordinators sei, gesonderte Erhebungen umzusetzen. Vielmehr soll eine grundsätzliche Tendenz angestrebt werden, kommunale Handlungserfordernisse in übergreifenden Planungen und Monitoringansätzen aufzunehmen und abzubilden. Die Koordinierenden können hier Informationsbedarfe sichtbar machen und Abstimmungsnotwendigkeiten gegenüber datenhaltenden Ämtern und Behörden anzeigen. Sie sollen sich ferner auf bestehende Erfassungen beziehen, obschon eine systematische und differenzierte und belastbare Datenbasis noch nicht zur Verfügung stehen kann.



GEFÖRDERT VOM

6. Mögliche Schwerpunktsetzungen

Als mögliche Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Kommunen erörterten die Teilnehmenden folgende Punkte, die analog zu den in der Richtlinie genannten Aufgabenfeldern geordnet wurden:

zu „(1) Aufbau kommunaler Koordinierungsstrukturen und -gremien bei Nutzung und Erweiterung gegebenenfalls bestehender Strukturen“:

- Neuausrichtung vorhandener Gremien (Runde Tische, Arbeitskreise, Netzwerke)
- Verbesserung der Strukturen, bessere Vernetzung
- Fokussierung auf Steuerungsprozesse und Steuerungsgremien, Einbeziehung Bereiche Integration und Bildung
- Sozialräumliche Orientierung, Bildung als Standortfaktor begreifbar machen (u.a. gegenüber kreisangehörigen Gemeinden)

zu „(2) Identifizierung und Einbindung der relevanten Bildungsakteure innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung“:

- Innerhalb der Verwaltung und in den Ausschüssen die Aufgaben der Koordinierung begreifbar machen
- Erweiterung der Angebote
- Best Practice verbreiten
- Fachveranstaltungen, Bildungskonferenzen

Zu „(3) Herstellung von Transparenz über vor Ort tätige Bildungsakteure sowie vorhandene Bildungsangebote“:

- Erfassung bestehender Angebote, Transparenz
- Bestehende Formate der Öffentlichkeitsarbeit auf Eignung zur thematischen Erweiterung prüfen
- Evaluation / Qualitätssicherung der Angebote, Trägerwettbewerb
- Verbindung von verschiedenen Förderprogrammen
- Erschließung Dienstleistungspalette für Zielgruppe Flüchtlinge

Zu „(4) Beratung von Entscheidungsinstanzen der Kommune“:

- Recherche und Informationsweitergabe

Laut Förderrichtlinie sollen angedachte Ansätze zu allen vier genannten Aufgabenfeldern im Konzept beschrieben werden.

GEFÖRDERT VOM

Die Transferagentur bot abschließend der Teilnehmenden an, Fragen, die sich im Nachgang zur Veranstaltung und im Laufe der Antragsbearbeitung ergeben, individuell zu beantworten.

7. Kontakt

kobra.net GmbH
Transferagentur Nord-Ost Regionalbüro Brandenburg
Leiterin Helena Wijdeveld
Benzstraße 8/9
14482 Potsdam
Tel. 0331 - 7400 4292
Mail: wijdeveld@kobranet.de
www.kobranet.de
www.transferagentur-nord-ost.de

8. Anlage

Vortrags-Folien „*Datengestütztes kommunales Bildungsmanagement: Anknüpfungsmöglichkeiten für die kommunale Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte*“, Tim Siepke

GEFÖRDERT VOM